

## Zusatzinformationen Andreas SCHMITT

### **Rezension des Teams von [www.literature.de](http://www.literature.de) (17.10.2002)**

---

„Schwarz auf weiß liegen sie vor dir, die Wahrheiten. Aufs Papier gebannt und mit einer direkten Ansprache, die den Leser in den Bann zieht.

Schmitts Lyrikband *Die Zeit lief ab und sie träumte von Bonnie & Clyde* bietet auf seinen 91 Seiten mehr als 50 Gedichte, die die Stimmung in klare, deutliche Worte fassen. Es hilft kein Verstecken oder verdrängen. Andreas Schmitt bringt die Inhalte mit seinen Formulierungen auf den Punkt.

Flüssiger Aufbau und die melodische Sprache machen selbst inhaltlich schwierige Texte zu einem Lesespaß. Vor dem inneren Auge entstehen die Bilder, die der Autor entwirft. Klar, deutlich und ohne zu vertuschen: Klarheit, die man selten findet.“

### **Zwei Texte zur Leseprobe aus:**

---

„*Die Zeit lief ab und sie träumte von Bonnie & Clyde*“

von Andreas Schmitt

ISBN 3-936120-04-8, Mohland Verlag, Goldebek, € 10,20

### **Ein Erwachen**

Manche von euch brauchen einen Terroranschlag  
à la 11. September  
als das World Trade Center in Schutt und Asche fiel.

Andere wiederum wurden für einen Moment wach,  
als sich Hemingway '61 seinen leeren Schädel in Ketchum  
wegschoß  
oder ein wahnsinniger Kommunist Kennedy '63 umlegte  
oder '80, als es John Lennon in New York erwischte.

In solchen Momenten reißt ihr die Augen auf.  
In solchen Momenten haltet ihr euch die Hand vor den  
Mund.  
In solchen Momenten brennen eure Seelen, rasen eure  
Herzen  
und ihr fangt an zu heulen,  
bis der stupide Alltag euch wieder hat,  
mit euren ach so wichtigen Problemen.

Ich brauche das alles nicht!

## Outsiders

Fremd, versteckt, gebeugt gegen den Alltag  
sitzen sie in abgedunkelten Zimmern  
unter kratzenden Wolldecken,  
lassen sich von Songs aus dem Radio berieseln  
& manche von ihnen schreiben Gedichte.

Den Absprung aus der Gesellschaft schaffen,  
darum geht es ihnen,  
doch manche bleiben auf der Strecke,  
in der Mitte & sterben ein langsames Leben.

Sie sind auf der Suche nach Luft zum Atmen,  
nach anderen Wegen & manchmal triffst du sie  
in Parkanlagen, Hasch rauchend  
& Alkohol trinkend,  
der ihre verbrannten Seelen kühlen soll.

Sie haben nichts,  
keine Telefonrechnungen, keine Steuererklärungen,  
keine Busfahrzeiten, keine Gebrauchsanweisungen für  
Küchengeräte,  
keine nörgelnden Nachbarn, keine überfüllten Warteräume  
beim Arzt,  
keine Autoversicherung & keine Briefträger, die immer zu  
spät kommen.

Also, haltet die Augen offen!

**Einige Zeitschriftenpublikationen von Andreas Schmitt:**

---

Seelenkrater Nr.4

Hrsg.: Matthias Korb, Biedenkopfer Weg 95, 60489 Frankfurt

Herzgalopp Nr.12

Hrsg.: Raimund Samson, Otterhaken 8, 21107 Hamburg

Ratriot Nr.7, 8, 9

Hrsg.: Urs Böke, Donnerberg 91, 45357 Essen

Polarlicht Nr. 8

Hrsg.: Claudia M. Striewe ([www.polarstar.de](http://www.polarstar.de))

Die Brücke Nr.120, 121, 122, 123, 124,125

Hrsg.: Necati Mert ([www.bruecke-saarbruecken.de](http://www.bruecke-saarbruecken.de))

May Way Nr.50, 51, 52, 53

Hrsg.: Ulrich Gernand, Finkenstr. 8, 59192 Bergkamen

Das Dosierte Leben Nr.18, 19, 20, 26

Hrsg.: Jochen König ([www.das-dosierte-leben.de](http://www.das-dosierte-leben.de))

KULT Nr.15

Hrsg.: Karl-Heinz Schreiber ([www.aalfaa.de](http://www.aalfaa.de))

Rabenflug Nr.20

Hrsg.: Evelyn v. Bonin, Herminenstr. 7, 65191 Wiesbaden

Lesezeichen Nr.6

Hrsg.: Manuela Heidenreich ([www.lesezeichen.at.tt](http://www.lesezeichen.at.tt))

Blut im Stuhl Nr.19

Hrsg.: Andreas Dölling ([www.bis-magazin.de](http://www.bis-magazin.de))

Decision, Zeitschrift für deutsche und französische Literatur, Nr.57

Hrsg.: Stefanie Weh, Pf 103153, 33531 Bielefeld

Frankfurter LAND Nr.26

Hrsg.: Joachim Hanke, Kapuzinergraben 9, 52062 Aachen

Bildstörung Nr.6

Hrsg.: Roman Castenholz, Triftstr. 47, 53919 Weilerswist

Der Herold Nr.33, 35

Hrsg.: J. Heinrich Heikamp, Giller Str. 65, 41569 Rommerskirchen

Achimer Hausfreund Nr.20

Hrsg.: Daniel Dachtewitz, Pf 2148, 28826 Achim

Maskenball Nr.14, 18, 21, 37, 42

Hrsg.: Jens Neuling ([www.der-maskenball.de](http://www.der-maskenball.de))

Headline Nr.8

Hrsg.: Alisha Bionda ([www.alisha-bionda.de](http://www.alisha-bionda.de))

u.v.m.

### **Rezension von Raimund Samson, Hrsg. des Fanzine „herzGalopp“**

(Otterhaken 8, 21107 HH):

„Die Zeit lief ab und sie träumte von Bonnie & Clyde“ heißt ein Gedichtband von Andreas Schmitt. Der 1970 geborene Autor ist ein Erzähler, der das Alltägliche, Unspektakuläre, Gewöhnliche liebt - zumindest zum Anlaß nimmt, um daraus klug und treffsicher pointierten Poeme zu verfassen. Aus jedem Tag, jedem Erlebnis, jedem Ding lassen sich Erfahrungen anreichern, Abenteuer - INSPIRATION. Diesem großen akademischen Begriff verwendet A. Schmitt nicht, der Rezensent erlaubt's sich aber. Mit einer lockeren, selten heftig werdenden Schreibe erinnert sich der Autor an „Kindstage“, an seinen Vater (einen Schläger und Nörgler), an diverse Jobs, an seine Ex-Frau, an gewisse Situationen. Ich mag Gedichte wie „Daydreamer“, „Der Priester“ oder „Bedeutungslose Momente“ („... und unten auf den Straßen / die fremden Menschen mit ihren ausdruckslosen Gesichtern / die ich beobachtete und in der gleichen Sekunde wieder / vergessen hatte // und doch sammelten sich diese Blicke / zu einer Erinnerung, / die sich wie ein Stück Glut / in meinen Körper hineinbrannte“). Poetischer Nihilismus und Unaufgeregtheit sind Ingredienzen, aus denen charmante Kunststücke entstehen können. Wenn noch handwerkliche Genauigkeit und Disziplin dazukommen - über beides verfügt Schmitt m.E., auch wenn er von anderen Dingen erzählt - darf man gespannt sein auf weitere Publikationen. Gegen Ende fällt der Band ein wenig ab, aber er bleibt für mich ein schönes Buch. Bukowski, Brinkmann und andere Autoren haben den Weg aufgezeigt für Schreibweisen, die sich abseits akademischer Tradition kreativ ihre Wege durch Armut und Perspektivlosigkeit bahnen. Schmitt ist intelligent genug, um die Gefahr zu sehen, die in Epigontum liegt. Das Poem über Jack Unterweger mag ich nicht. Ich habe die Memoiren des mehrfachen Frauenmörders gelesen und fand sie mehr eitel und prahlerisch als inspirierend. Was nicht bedeutet, daß ich grundsätzlich dagegen wäre, daß Männer ihren Haß auf Frauen oder die Gesellschaft rausließen. Ich meine, daß bei S. aus manchem Nichts und Unscheinbarkeit Schönes, Heiteres aufscheint. Auch wenn „Father Death“ präsent ist. Lest selber!

### **Rezension von Robert Mayer-Scholz**

(autorengespraech.de, autorenbuchhandel.de) vom 01.12.2002

"Gedichte sind überholt. Gedichte kann man nicht verstehen. Gedichte sind überflüssig... Falsch! Zumindest wenn man die Gedichte von Andreas Schmitts "Die Zeit lief ab und sie träumte von Bonnie & Clyde" liest. Alleine schon deshalb, weil Andreas Schmitts Gedichte eigentlich keine Gedichte sind. Es sind Geschichten. Es sind Gedichte, die Geschichten werden, weil man sie vor sich SIEHT. Weil sie einem nicht fremd sind, sondern schildern, was WIR erleben und oftmals nicht sehen wollen. Dabei ist Andreas Schmitt gnadenlos ehrlich. Verschönt nicht. Und doch fühlt man sich nicht befremdet - wie bei manch anderen Autoren, die nach Bukowskischem Vorbild schreiben wollen und doch nur billig sind. Gerade weil Andreas Schmitt vom Alltag erzählt, bekommt man das Gefühl, dass man nicht alleine mit dem Leben ist. Unbedingt lesenswert."

## Erzählende Poesie

### *über den Gedichtband „Die Zeit lief ab und sie träumte von Bonnie & Clyde“ von Andreas Schmitt*

Kürzlich legte der Dichter Andreas Schmitt im Mohland Verlag eine Gedichtesammlung vor. Der 32-jährige (\* 1970) läßt den Leser darin biographische Details erleben, die vom Vater in der Feinrippunterhose, der sich über die „Scheiß Blumen“ auf dem Frühstückstisch ärgert bis hin zur Scheidung des Erzählers erstrecken. Dazwischen gibt es köstliche Einblicke in den Umstand, daß es zwischen Mann und Frau eben nahezu unmöglich ist sowie die guten alten Bekannten Bonnie & Clyde und Thelma und Louise (letzteres angenehm individuell-heroisch dargestellt!).

Schmitt, der bislang z. B. in PhoBi, Ratriot, My Way, Maskenball oder im Verlag Bernd Terlau veröffentlichte, weiß jedoch in diesen Reigen Gedichte einzustreuen, die ermuntern und erfrischen, wie z. B. gleich auf S. 12 das Poem Good old Germany, indem uns Dürer, Winkelmann, Hesse, Mörike, Wagner, Benn oder die Holbeinbrüder begegnen. Solche Begegnungen heben das Buch über das bei anderen Dichtern leider oft verbreitete „Mich kotzt alles an“-Gefühl hinaus!

Gewiß, dem Rezensenten geht es inzwischen sehr extrem so, daß er am liebsten jedes Buch, in dem von prolligem Verhalten (Mit der Bierdose an Ecken stehen und blöd rumkotzen, grölen, etc---) auch nur erzählt wird, in die Ecke schmeißen könnte. Es genügt mir, durch das Viertel zu gehen, in dem ich gerade wohne und ich sehe viele solcher Pseudo-Poeten direkt --- live. Leider.

Doch so ist Andreas Schmitts Lyrik nicht. Er versteht es, das Abgründige im Leben, das so manchen aus der Bahn wirft, gut auszuwiegen mit einem Funken Vertrauen auf das eigene Glück, daß man es „letztendlich“ schaffen wird. Das hinterläßt einen guten Geschmack bei der Lektüre!

Der Autor besitzt eine breite Bilderflut, die er losläßt, wenn ihn ein Gedicht ruft (siehe z. B. auf S. 55 ff.: Kriegsgedichte). Und das kann durch einige kleine Stellen nicht getrübt werden, die vielleicht schief liegen. Beispielsweise würde ich nicht ein Gedicht mit an den Leser gerichteten Zeilen wie „Tot, wie die meisten unter euch“ (S. 31) oder „Jedenfalls ist er mir lieber als die meisten von euch.“ ( S. 24) enden lassen. Das mag von meiner Seite her vielleicht subjektiv oder konservativ sein, doch ich finde, man sollte die Leser nicht direkt angreifen, sondern eher zu Verbündeten, zu Verschworenen machen.

Was mir jedoch am meisten an Schmitts Gedichtband gefällt, ist das starke erzählende Moment. Am hinteren Ende des Buchdeckels angekommen verbleibt der Eindruck einer stetig fortlaufenden Erzählung, ganz so, als handele es sich nicht um einzelne Gedichte, sondern um ein Stück aus einem Guß. Eine kompakte Stimmung wie ein indischer Raga. Man kann einen sehr guten Einblick in eine Gestimmtheit bekommen, jenseits der Worte.

Und ist das nicht Literatur? Mittels der Worte hinter die Worte zu kommen? Ich vermute es doch sehr.

**Andreas Schmitt: Die Zeit lief ab und sie träumte  
von Bonnie & Clyde. Gedichte. Mohland Verlag,  
Goldebek, 2002. 91 S. 10,20 EUR  
ISBN: 3-936120-04-8**

*Thomas Stemmer*